

Zeitschrift: Appenzellisches Monatsblatt

Band: 2 (1826)

Heft: (8)

Anhang: Beilage 1 : Rede von Herrn Pfarrer Frei in Trogen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

gebraucht worden war. Darauf deutete Hr. Landsfähndrich Tobler in seinem kräftigen Lebehoch auf das Vaterland, mit dem er den Pokal in Umlauf brachte. Die Sänger fielen ein mit Nägeli's Lied auf die Altvordern, und endeten mit Amhübl's mattem Liede auf die Schlacht am Stof. Ergreifender wäre es gewesen, wenn auch hier, wie auf Bögelseck, ein Volkslied angestimmt worden wäre, in welches Tausende von Zuhörern eingestimmt hätten, daß der rauschende Gesang weithin erschallet wäre. Manches aber verwehrte die karge Zeit, und die Feier schloß Hr. Pfr. Weisbaupt's warmer Dank an die Herren Vorsteher und an die Bewohner von Gais für ihre vielen Opfer, ihre freundschaftliche Sorgfalt und für die treffliche Ordnung, die sie bei einem solchen Volksdrange zu handhaben wußten, und Hr. Pfr. Bernets liebevolle Abschiedsrede.

Frohe und vergnügte Stunden brachte ein Theil des Sempacher-Vereins diesen Abend noch beisammen in Gais zu; Andere waren heimgekehrt, und Manche mit ihnen, die sich am vorigen Abend aus eitler Neugierde nur, und nicht aus Herzensdrang, in die Gesellschaft verkrochen hatten.

B e i l a g e 1.

Rede von Herrn Pfarrer Frei in Trogen.

Eidsgenossen!

Im Namen Eurer Eidsgenossen von Appenzell bringe ich Euch voraus einen warmen Willkommen auf dem schönsten Plage, den unser Ländchen birgt. Ihr habet hier eine gute Stelle auserkohren, um wieder Euer Jahresfest zu feiern. Jene Stätte, wo Arnold von Winkelried die feindlichen Speere in seine Brust begrub, damit er den Eidsgenossen eine Gasse mache, ward die Wiege Eures Vereins, weil Euch fattsam klar war, daß voraus ein kleines Völklein an seiner

Freiheit verzagen müsse, wenn es zu ähnlicher Aufopferung, wenn es zur Blutsaat nicht freudig bereit ist.

Eingedenk aber des Spruches der Völkergeschichte, daß nur neben dem Lichte die Freiheit eine bleibende Stätte finde, wähltet ihr den Kämpfer für beide zum Schutzgeist Euerer andern Zusammenkunft; dorthin, wo Hurtens Hülle ruht, gieng Euere zweite Wallfahrt, und auf der Ufenau gelobten es Alle, von Jedem soll es, wo das Noth thut, auch heißen: Ich hab' es gewagt.

Ihr kanntet die gewaltigen Mächte, die allezeit sich verschworen wider Freiheit und Licht, und wie nur die Eintracht ein sicheres Bollwerk gewährt gegen ihr Schleichen und Wüthen. Darum galt dem Mittler der Eintracht Euere dritte Feier, als Ihr Euch zu Stans wieder begrüßtet, wo Niklaus von Flüe den Vätern der Führer ward zum größten, noch immer zu erkämpfenden Siege, zum Siege über sich selbst.

Weil aber die Eintracht nur gedeihen mag, wo bei gemeinem Willen jede eigene Stimme schweigt, darum vereinte zum viertenmale Euch jener Ort, wo Hadrian von Bubenberg focht, der selber des Burgunders Freund und sehr abhold dem Kampfe wider ihn, doch Leib und Leben in diesem Kampfe nicht sparte, als das Vaterland dafür entschieden.

Zu Murten hattet Ihr vernommen was der Bubenberg den Seinen an's Herz gelegt: „Die Schweiz hat nur eine Vormauer, unsern festen Entschluß, und so lange eine Ader in uns lebt, giebt Keiner nach.“ — Billig tratet Ihr also, um zum Worte für ausdauernde Begeisterung Euch die Hand zu reichen, zum fünftenmale dort zusammen, wo nach zehn vergeblichen Anläufen beim eilften ein freudiger Sieg den unermüdblichen Kämpfern geworden, und die Näfelser Steine nach Jahrhunderten noch die Lehre uns aufbewahren, daß ausdauernde Begeisterung, des endlichen Sieges gewiß, vor nichts erzittern dürfe.

Was mögen aber in bösen Zeiten der schönste Sinn und die standhafteste Ausdauer ausrichten, wenn sie vereinzelt dastehen? Großes geschieht nur wo ein Sinn in allen erglüht. Darum habet Ihr weise beschlossen, Euch heute auf dieser Stätte wieder zu finden, wo mehr als irgendwo die Ehre des Tages von Allen erstritten worden. Hier am Stos, wo der Graf die Ritterrüstung an's Futterhemd getauscht hatte, um den Uebrigen gleich zu seyn; hier, wo am Saume jenes Hügels die Weiber dräuend dahergezogen waren, daß, was noch übrig blieb von dem bestürzten Feinde, desto eiliger aus dem Lande floh, in dem kein Unterschied des Standes noch Geschlechtes, wenn es gegen den fremden Dränger galt; hier, Eidsgenossen! ist der rechte Ort zu einem neuen Gelübde. Wir wollen, soviel an uns ist, sonder Säumen und Rasten, schaffen und sorgen, daß männiglich der Sinn eingestößet werde, der dem Vaterlande Noth thut: mit dieser feierlichen Zusage untereinander treten wir auf diesem Ehrenplatz des Vaterlandes zusammen. Es sind Euer viele, Eidsgenossen! dazu voraus am rechten Platze: die Lehrer nämlich an Kirchen und Schulen, denen Alt und Jung anvertraut ist zur Unterweisung für Gott und Vaterland. Sie aber nicht allein, denn zu solchem Werke weiß Gott Jedem eine gute Stelle anzuweisen. Fördert es eifrig dieses Werk! Ob seine Feinde in tückischem Hinterhalte lauern oder hervorgedrungen seyen auf den offenen Kampfplatz: sie stehen überall auf schlüpfri- gem Rasen, wie die Gesellen der Tyrannei, die am Tage vom Stos Ketten bringen wollten unsern Vätern. In dieser Hoffnung, daß in seinem Kreise ein Jeder aus Euch alle seine Kräfte daran wende, daß ein freies, kräftiges und erleuchtetes Geschlecht überall wohne im Vaterlande, in dieser Hoffnung, Eidsgenossen! begrüße ich Euch dreimal hoch auf dieser geweihten Stätte.